

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus g. Kasse; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.50 Mk.; Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 60 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg Zweigl. Wildb. ; Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gef. Haberle & Co. Wildb. ; Postfachkonto Stuttgart, 20 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundz. 15 Pfg., außerh. 20 einschl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. ; Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Kustumferteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. ; Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. ; In Kontraktfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag u. Hauptschriftleitung Theodor Gad. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 278

Februar 179

Wildbad, Freitag, den 27. November 1925

Februar 179

60. Jahrgang

Die Neuordnung des russischen Handels

Der Hauptvollzugsausschuß und der Rat der Volkstommisäre in Moskau haben gemeinsam ein verfassunggebendes Gesetz erlassen, wonach die bisherigen beiden Volkstommisariate für innern und äußern Handel in ein gemeinsames Kommissariat zusammengelegt werden. Daß man an die Spitze dieses neuen Kommissariats nicht den bekannten Krassin, sondern den bisher immer in der Stille arbeitenden Jurupa gestellt und ihm Krassin erst als Stellvertreter an zweiter Stelle beigeordnet hat, ist für den ehrgeizigen Krassin eine Rüge. Jurupa ist Ukrainer. Bis zur bolschewistischen Revolution war er kleiner Senswobeamter. Unmittelbar nach der Revolution im Oktober 1917 wurde er Geheimfretär Lenins. Man wußte schon seit Jahren in Moskau, daß Jurupa einer der einflussreichsten Männer in den bolschewistischen Kreisen war. Mit Terror hat er nie etwas zu tun gehabt. Er hat, was für seine Beurteilung durch das Ausland besonders ins Gewicht fällt, sich auch bei den politischen Gegnern den Ruf erworben, daß er ein sachlicher, vor allem aber ein anständiger Mann ist.

Das Außenhandelsmonopol ist die beherrschende Höhe des Kommunismus und des Rätedbunds. Es wäre deshalb völlig abwegig, in der Ernennung Jurupas eine Abkehr von dem Grundgedanken des Außenhandelsmonopols erblicken zu wollen. Die Grundlinien des Ende dieser Woche bekannt geworden deutsch-russischen Handelsvertrags werden zeigen, daß dies Monopol unerschütterlich ist. Allein in dem russischen Handel ist recht vieles faul. Die schwere Wirtschaftskrise Russlands kann nicht ohne weiteres mit den gleichen Erscheinungen der ganzen Welt in Zusammenhang gebracht werden. Russland lebt von dieser bürgerlichen Welt und ihrer Katastrophe abgeschlossen. Daß diese Abgeschlossenheit nicht luftdicht sein kann, und daß das allgemeine Elend auch die Schranken des Bolschewismus überspringt, liegt auf der Hand.

Den größten Teil der Schuld an ihrer Krise haben die Bolschewiken aber selbst. Drei große Wirtschaftszweige haben bisher völlig selbständig und mit sehr geringem Zusammenhang nebeneinander gearbeitet: die Industrie, der Binnenhandel und der Außenhandel. Mit Benutzung wird in dem oben erwähnten Kommentar festgestellt, daß nur ganz geringe Teile und nur solche Industriezweige, die keine lebenswichtige Bedeutung haben, in den Händen von privaten Unternehmern geblieben sind. Diese Tatsache hätte an sich noch nichts zu bedeuten, wenn die staatliche organisierte Industrie die Masse der Abnehmer, die Bauern, zu erträglichen Preisen und in genügender Menge mit den Gegenständen ihres Bedarfs versehen könnte. Aber das Gegenteil ist der Fall. Die russische inländische Industrie arbeitet viel zu teuer, sie kann sich nur hinter der Schutzmauer des Außenhandelsmonopols halten. Geradezu unheimlich aber ist der spekulative Gewinn, den die staatlichen und gewerkschaftlichen Organisationen im Binnenhandel erzielen wollen. Seit Wochen wird gegen diese Spekulation der eigenen Wirtschaftsorgane der gleiche polizeiliche Kampf geführt, wie vor einem Jahr gegen den privaten Kaufmann. Der russische Bauer rechnet die Preise nicht nach Tischerwenzeln oder Rubeln, sondern nach Waren, zum Beispiel 50000 Pfund Weizen für das und das Gerät, Stoff usw. Wegen des hochgeprägten Geldwerts dieser Industriewaren ergab sich zunächst bei der Umrechnung in Gold eine unverhältnismäßige Preissteigerung des Getreides. Für den Staat bedeutete dies, daß er zu den billigen Preisen, die er entsprechend den Weltmarktpreisen ausgerechnet hatte, wenig Angebot erhielt, daß die Getreideausfuhr für die Getreideausfuhr flackten und somit einzuweichen der ganze Wirtschaftspion in Frage gestellt wurde.

Allen diesen Uebeln soll die Vereinigung von Binnen- und Außenhandel abhelfen. Sie soll den russischen Binnenhandel an den Außenhandel derart anschließen, daß die in der übrigen Welt die Wirtschaft beeinflussenden Momente in Russland beachtet werden und sich auf dem russischen Markt auswirken können.

Das Landessteuergesetz

Stuttgart, 26. Nov. Vom Landtag. Der Steueraussschuß begann gestern mit der Beratung über den Entwurf des Landessteuergesetzes von 1925. Der Finanzminister teilte mit, daß im Wandergewerbe eine starke Ausdehnung zu verzeichnen sei, teilweise werden es schon mit Kraftwagen ausgeübt. Das Arbeitsministerium ist mit den Vorarbeiten zu einer Steuerregelung der Bestimmungen über das Wandergewerbe beauftragt. Auf eine Anfrage betreffend Steuererhöhung erwiderte der Finanzminister, daß von den 6 Monaten des Soll-Aufkommens rund zwei Drittel eingegangen seien. Bei der Erhebung müsse auf die wirtschaftlichen Verhältnisse Rücksicht genommen werden, da davon vielfach auch die Aufrechterhaltung von Betrieben, die Beschäftigung oder die Entlastung von Arbeitern abhängen.

Tagesspiegel

Die Reichsregierung hat, wie das Pariser „Journal“ meldet, den Volkshafter v. Hoehj beauftragt, gegen die Truppenvermehrung in Eriet bei der französischen Regierung Vorstellungen zu erheben.

Vier Massenversammlungen in Berlin, die von 10 000 Beamten besucht waren, sprachen sich für entschiedenes Vorgehen aus, um eine Verbesserung der trostlosen Lage des Beamtenstands herbeizuführen.

Die Berliner Straßenbahner haben das Lohnangebot der Direktion abgelehnt. Es soll eine Urabstimmung über den Streik stattfinden.

In der vergangenen Nacht stürzten die drei neu erbauten, je 150 Meter hohen Funktürme der Funkstation Norddeich (Schleswig-Holstein) um. Der Sachschaden ist groß. Menschen sind nicht verunglückt.

Der Stadtrat in München hat für Winternotstandsarbeiten mehr als eine Million Mark bereitgestellt.

Die „Köln. Ztg.“ meldet, die englische Rheinflottille werde nach England zurückkehren.

Zwischen Schweden und Norwegen ist ein Schiedsgerichtsvertrag abgeschlossen worden.

Nach dem B. T. ist ein sozialdemokratischer Lehrer in Budapest wegen eines Vortrags über Bebel's Buch: „Die Frau und der Sozialismus“ wegen Aufreizung zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden.

In England wurden 12 Kommunisten wegen Verbreitung aufrührerischer Schriften zu Gefängnisstrafen von 6 bis 12 Monaten verurteilt. Es ist dies der erste derartige Fall.

Der ägyptische Ministerpräsident Ziwat Pascha ist in hohem Alter gestorben.

Die Gefangennahme des Morshalls Tchangtsolin in Mukden durch seine eigenen Leute wird aus London bekannt.

Ziff. 3 Art. 1 wird angenommen. Demnach wird der Zuschlag für nicht rechtzeitig entrichtete Steuern von 5 auf 3 v. H. für den Kalendermonat herabgesetzt. Zu Ziff. 7 Art. 1 stellt Abg. Winkler (Soz.) den Antrag: An dem Gesamtlandesanteil an Einkommen- und Körperschaftsteuer für Württemberg erhalten der Staat 60 v. H. und die Gemeinden 40 v. H. (statt ein Drittel). Der Finanzminister erklärte, daß die Annahme dieses Antrags einen Steueranfall von 4 Millionen für den Staat bedeuten würde. Es müsse von dem Antragsteller gleichzeitig gesagt werden, wie dieser Ausfall gedeckt werden soll. Der Nachtragsplan für den Neckarkanal enthalte allein 3,2 Millionen Mk., so daß ein Gesamtanfall von 5 Millionen Mk. vorhanden ist. Dazu kommen die eingetretene Steuererleichterungen und die wirtschaftliche Krise, die im Abschluß wieder wegnehmen, was zuerst mehr einkam. Durch Anpassung der württ. Beamtengehälter an das Reich habe Württemberg eine sehr starke Belastung erfahren, so daß 120 Millionen Mk. Personalkosten aufzubringen sind. Die Stadt Stuttgart war ohne Steuererhöhung in der Lage, die 2 Millionen Mehrbelastung aus der Schullastverteilung aufzubringen. Die andere Art nach der Forderung von Sozialdemokraten und Demokraten hätte zu einer Erhöhung der Staatssteuer von 2 v. H. führen müssen, was ein Nachteil gewesen wäre. Ein Redner des Zentrums erblidete in dem sozialdemokratischen Antrag eine große Gefahr für die Bewirtlichung der Herabsetzung der Lohn- und Umsatzsteuer.

Auf eine soz. Anfrage, wo die Stadt Stuttgart sparen könne, weist der Finanzminister auf die höheren Einstufungen und die Besoldungen der Stadt Stuttgart über die Reichsbesoldungsordnung hinaus hin. Die Vereinbarungen bezüglich des Neckarkanal belasten Württemberg 10 Jahre lang mit jährlich 2 Millionen Mk. Aus Anleihenmitteln seien diese gegenwärtig nicht zu beschaffen. Für 1925 seien 3,2 Millionen Mk. zu leisten. Eine Einstellung der Arbeiten am Neckarkanal werde auch nicht gewünscht. Durch Reichsgesetz werde von den Ländern und den Gemeinden eine Erhebung über die finanziellen Verhältnisse verlangt, für die die Vorarbeiten im Gang seien. Bezüglich der Senkung der Lohnsteuer sei ein Gesetzentwurf des Reichs gestern eingegangen, der sich auf den Beschluß des Reichstags über das Aufkommen aus der Lohnsteuer gründe. Das Staatsministerium müsse dazu aber erst Stellung nehmen. Der Antrag Winter betreffend Steuererteilung wird mit 5 Ja gegen 8 Nein bei 2 Enthaltungen abgelehnt. Ziff. 7 des Art. 1 der Vorlage wird angenommen. Ziff. 8 behandelt die Berücksichtigung der Arbeiterwohngegenden, wozu auch die Eingabe des Gemeindegewerks vorliegt. Der Finanzminister erklärte, daß die Annahme dieses Antrags rückwirkend die ganze Schlüsselberechnung umwerfe. Auch Berichterstatter Bod (Zentr.) kann angesichts der neuen Kompliziertheit, die der Antrag des Gemeindegewerks mit sich

bringe, den Antrag nicht empfehlen. Der Antrag wird abgelehnt und der Rest des Art. 1 in der Regierungsfassung angenommen.

In der heutigen Sitzung wurde Art. 2 nach dem Entwurf angenommen. Artikel 3 setzt den Anteil des Ausgleichsstocks an Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer für die beiden Rechnungsjahre 1925 und 1926 auf je 2 Millionen Mark fest. Finanzminister Dehlinger teilte mit, daß bereits drei Lastenausgleiche bestehen, nämlich der Ausgleich der Arbeiterwohngegenden, der Schullastenausgleich und der Ausgleichsstock. Eine Notwendigkeit für einen vierten Lastenausgleich des Staats bestehe nicht. Ueberdies fehlen dazu die Mittel. Es sollen wirklich bedürftige Gemeinden unterstützt werden. Artikel 3 wurde angenommen, ebenso Artikel 4. Bei Art. 5 verlangte ein Zentrumsredner, daß die Berufsvereinigungen, die nach der Art ihrer Berufe Versammlungen erst nach Schluß der Polizeistunde abhalten können, wie z. B. Gasthof-Angestellte und Straßenbahner, von Sporteln und Verwaltungsgebühren befreit werden sollen. Eine Nachprüfung wurde zugesagt. Bezüglich der Vergünstigung gegenüber künstlerischen oder wissenschaftlichen Veranstaltungen wurde darauf hingewiesen, daß hier die Gemeinden einen weiten Spielraum haben. Artikel 6 wird mit der Aufhebung der Wegsteuer angenommen, ebenso Artikel 7-9.

Deutscher Reichstag

Zweite Lesung des Locarno-Gesetzes

Berlin, 26. November.

Neben dem Locarno-Vertrag stehen zur Beratung die Misstrauensanträge der Deutschnationalen, der Bolschischen und der Kommunisten sowie ein Antrag der Deutschnationalen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung die Frage des Eintritts in den Völkerbund durch besonderes Gesetz zu regeln, also nicht mit dem Locarno-Vertrag zu verbinden.

Abg. Landsberg (Soz.): Der frühere deutschnationale Abgeordnete Roth habe sich erfreut, die Anhänger des Locarno-Vertrags als Volkswerräter zu bezeichnen. Diese Erbärmlichkeit müsse mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Auch die Sozialdemokraten stimmen nicht mit heller Begeisterung dem Locarno-Pakt zu. Der Locarnopakt kostet uns den Verzicht auf Krieg, den wir doch nicht führen können, bringt uns aber den Schutz vor neuen Sanktionen und die Befreiung des Rheinlands. Redner ergeht sich in scharfen Angriffen gegen die Deutschnationale Volkspartei.

Abg. Dr. Wallraf (Dntl.) erklärt, das Volk verlange eine sachliche Auseinandersetzung über diese Frage, die man beim Borredner habe vernichten müssen. Den Vorwurf eines „unfittlichen Verhaltens“ der Deutschnationalen Partei weist der Redner zurück. Daß der Präsident diese Äußerung nicht gerügt habe, zeige den Tiefstand des Reichstags. Von ganz besonderer Bedeutung sei die verschiedenartige Auslegung des Locarno-Vertrags. Es siehe fest, daß maßgebende Staatsmänner der Verbündeten den Locarno-Vertrag anders auslegen als unsere Regierung, und daß sie als seinen Hauptvorzug die Sicherung und die freiwillige Anerkennung des Versailler Vertrags durch Deutschland bezeichnen. Die deutsche Regierung dürfe keinen Vertrag unterzeichnen, der auch nur die Deutung zulasse, daß ein neues Anerkennnis des Versailler Vertrags und ein Verzicht auf deutsches Land ausgesprochen werde. Der Redner verweist darauf, daß nach einer Meldung des „Matin“ an die Stelle der aus dem Rheinland abberufenen Zivildelegierten militärische Delegierte treten sollen (hört, hört rechts). Im „Temps“ werde bestritten, daß die Räumung der ersten Zone nur ein Anfang sei, und erklärt, die Verbündeten würden sich nicht einmal auf eine Unterhaltung über eine weitere Räumung einlassen (hört, hört). Wenn ein alter Rheinländer wie der ehrliche und mutige Justizminister Frenken die Regierung verlasse, weil er mit Locarno unter keinen Umständen einverstanden sein könnte, so müsse das zu denken geben. Wir glauben an unser deutsches Volk und wollen nicht durch die Annahme des Locarno-Vertrags unserer Jugend die freie Bahn in eine bessere Zukunft versperrt (Beifall rechts).

Präsident Lobe erklärt, er habe den vom Abg. Landsberg gegen die Deutschnationalen erhobenen Vorwurf einer „unfittlichen Positur“ nicht rügen können, weil vor kurzem der gegen eine andere Partei erhobene gleiche Vorwurf von einem anderen Präsidenten nicht gerügt worden sei.

Abg. Schneller (Komm.) betont, man könne Mussolini, Chamberlain und Wels schlecht als Friedensengel ansehen.

Belagerungszustand in Erzerum

Konstantinopel, 26. Nov. Die konservativen Muhammedaner in Erzerum setzten den Reformen der Regierung in Angora offenen Widerstand entgegen, die bereits zu Zusammenstößen führten. Ueber Erzerum wurde der Belagerungszustand verhängt.

Herriot forderte den gemeinsamen Ausschluß des Linksblocks auf, einen Finanzplan aufzustellen.

Neue Nachrichten

Die bayerische Landwirtschaft ruft um Hilfe

München, 26. Nov. In einem Aufruf an die Reichsregierung und die bayerische Regierung weist die Bayerische Landesbauernkammer auf die verwerfliche Lage der deutschen Landwirtschaft hin und fordert die Regierungen auf, endlich Maßnahmen zur Erleichterung dieser Lage zu ergreifen. Die Stimmung der Bauernschaft sei nachgerade so erregt, daß die Regierung angesichts des Ernstes der Lage geradezu gewarnt werden müsse, weitere Zeit verstreichen zu lassen. Der Aufruf wendet sich auch an die Bevölkerung, der Inlandsware vor der Auslandsware den Vorzug zu geben.

Das neue badische Kabinett

Karlsruhe, 26. Nov. Die „Badische Presse“ teilt mit: Das Zentrum und die Sozialdemokraten werden dem Landtag folgendes Ministerium vorschlagen: Trunk (Str.) Justizminister wie bisher und zugleich Staatspräsident; Dr. Köhler Finanzminister wie bisher; Kemmele (Soz.) Minister des Innern wie bisher und gleichzeitig provisorischer Unterrichtsminister. Staatsräte: Weißhaupt (Str.), Rarum (Soz.), beide bisher Staatsräte, und als dritter Staatsrat: Abg. Maier-Heidelberg.

Herriot mit der Kabinettsbildung beauftragt

Paris, 26. Nov. Senator Doumer mußte gestern abend dem Staatspräsidenten Doumergue mitteilen, daß seine Verhandlungen mit den Parteiführern ergebnislos geblieben seien. Darauf berief Doumergue den Kammerpräsidenten Herriot, der den Auftrag annahm und sofort mit den Sozialisten in Verhandlungen eintrat, die bis in die späte Nacht hinein dauerten. Als man sich trennte, war noch kein Ergebnis erzielt. Der geschäftsführende Ausschuss der Sozialistischen Partei sprach sich mit 13 gegen 10 Stimmen gegen die Beteiligung an der Regierung aus, wenn die Sozialisten die Führung haben. Herriot besteht darauf, daß Briand Außenminister bleibe. Die vier Parteien des Linksblocks lehnen einen Ausschuss zur Prüfung eines Finanzplans ab. Die Regierung stellt in Abrede, daß der aus der Morgananleihe kommende Grundstock von 100 Millionen Dollar bereits angegriffen sei.

Württemberg

Stuttgart, 26. Nov. Von den Finanzen der Stadt Stuttgart hatte einen ungedeckten Fehlbetrag von 1,3 Mill. Mark aufzuweisen. Dazu kamen durch die neue Verteilung der Schulden eine weitere Ausgabe von 1,85 Mill., sowie verschiedene Mindererträge, so daß sich ein Gesamtschuldenbetrag von 3 958 100 Mark ergab. Es stellte sich dann aber heraus, daß das Jahr 1924 Mehreinnahmen aus Steuern im Betrag von 6,3 Millionen Mark ergeben hatte. Nach Abzug der Mehrausgaben für 1924 verblieb ein Ueberschuss von 3 524 000 Mark, wovon nun 3,3 Millionen zur Begleichung des ungedeckten Fehlbetrags von 3,9 Millionen verwendet werden können. Dieses Ergebnis beweist, daß die Steuer-schraube im Jahr 1924 erheblich überspannt war, und andererseits, daß die Beurteilung, die Finanzminister Dr. Dehlinger der Leistungsfähigkeit der Städte zuteil werden läßt, wohl begründet ist.

Stuttgart, 26. Nov. Das Denkmal der 125er. Von dem Preisgericht ist der Entwurf des Bildhauers F. von Gravenitz für ein Denkmal der 125er einstimmig zur Ausführung empfohlen worden. Er sieht einen Obelisk mit dreiseitigem Querschnitt vor, der sich auf einem treppenartigen Unterbau erhebt. Die Spitze krönt ein die Regimentsinitialen im Schild haltender Adler. Auf den drei Seiten des Prismas werden die hervorragendsten Waffentaten des Regiments durch Schrift verewigt werden. Das Denkmal soll neben der früheren Kaserne des Regiments an der Kreuzung der Rotenbüchel- und Herzogstraße aufgestellt werden.

Zur Gemeinderatswahl in Stuttgart sind beim städt. Wahlamt acht Wahllooschläge eingereicht worden.

Zur Aufwertung. Der Württ. Hypothekengläubiger- und

Sparerverband hat an Regierung und Landtag eine Eingabe gerichtet, daß die Württ. Gemeindeforderungen auf den im Gesetz vorgesehenen Höchstfuß von 25 v. H. aufgewertet werden. Bei den Sparkassenanlagen dürfe der Mindestfuß von 12,5 v. H. nicht, wie in Preußen gesehen, zum Einheitsfuß gemacht werden.

Kircheneinweihung. Die neue katholische St. Fidelis-Kirche nähert sich allmählich der Vollendung. Die Einweihung der Kirche findet voraussichtlich Mitte Dezember statt.

Bom Tage. In einem Haus der Christophstraße in Feuerbach vergiftete sich ein 40jähriger Maurer durch Gas.

Aus dem Lande

Eszweihingen, 26. Nov. Brand durch elektrischen Bettwärmer. An starkem Brandgeruch erwacht, fand nachts eine Familie die Ursache in einem ihrer Betten, dem starker Rauch entstieg. Beim Umdecken schlug die Flamme aus dem Fußende des Bettes. Ein schlecht isolierter Bettwärmer hatte Teile des Bettes, des Kopfes und der Bettlade verkohlt.

Heilbronn, 26. Nov. Die erste württ. Kürschner-gesellin. In einem Berliner Pelzwarengeschäft hat Maria Krenmer, Tochter des hiesigen Kürschnermeisters Ludwig Krenmer, die Prüfung als erste Kürschnergefellin mit der Note sehr gut bestanden.

Altensteig, 26. Nov. Tödtl. Sturz. Abends stürzte die 78jährige Karoline Henfler, Gattin des Weißgerbers Chr. Henfler, die Treppe herab und verletzte sich so schwer, daß sie bald darauf starb.

Alpirsbach, 26. Nov. Todesfall. Am 17. Okt. ist in St. Louis ein Ehrenbürger unserer Stadt, Fritz Widmann, im Alter von 66 Jahren infolge eines Kraftwagenunfalls gestorben. Als kaum 15jährig ist er als Schreinerbub nach St. Louis gekommen, wo er im Lauf weniger Jahre ein bedeutender Architekt wurde. Die Stadtgemeinde Alpirsbach verliert in ihm einen langjährigen vielseitigen Wohltäter.

Boll. 26. Nov. Brand. Im Gasthaus zum Hirsch ist Feuer ausgebrochen, dem das ganze Anwesen zum Opfer fiel.

Winzeln. 26. Nov. Ermittelte Diebst. Vor einiger Zeit wurde dem Bäcker und Kaufmann Schweitzer aus seiner Ladenkasse ein Geldbetrag von 110 M. entwendet. Ein Landjägerbeamter hat nun den Täter in der Person eines kaum 18 J. a. vorbestraften Burschen ermittelt. Er, sowie ein weiterer junger Bursche von hier, der während der Ausführung des Diebstahls Wachposten hielt, wurden an das Amtsgericht Oberndorf eingeliefert.

Biberach a. R., 26. Nov. Jugendliche Diebe. Hier wurde ein noch nicht 14jähriger Bursche wegen zahlreicher Beraubungen des Opferstocks in der Stadtpfarrkirche festgenommen und in eine Fürsorgeanstalt überwiesen. — Ein kaum 15 J. a. Bursche versuchte einen Einbruch in einer Gastwirtschaft. — Ein gleichaltriger Lehrling bestahl seine Eltern um einen größeren Geldbetrag, um in die Fremde zu wandern. — In einigen Geschäftshäusern wurden verschiedene Angestellten wegen Unredlichkeit entlassen.

Rohrbach. 26. Nov. Brand. Das Wohn- und Oekonomiegebäude des Bauern Bonifatius Schab in Furt bei Rohrbach ist bis auf den Grund niedergebrannt. Das Vieh konnte gerettet werden. Mobiliar, sowie Fahrnis wurde ein Raub der Flammen. Der Abgebrannte ist schlecht versichert. Die Entstehungsurache soll kurzlich festgestellt sein.

Dietmanns. 26. Nov. Einbruch. Am Montag abend wurde, während die Bewohner bei der Hochzeit der Tochter weilten, ein Einbruch bei Privatier Josef Hohl hier verübt. Die Diebe entwendeten zwei Betten, vier Kissen, eine wollene Decke, Lebensmittel und zum 10 Pfund Söhlleder.

Ulm a. D., 26. Nov. Großfeuer. Heute früh 5 Uhr ist in den Pionierwerkstätten, Olgastraße 135, Feuer ausgebrochen, dem das ganze große Gebäude mit allen Maschinen und Vorräten zum Opfer fiel.

Baden

Pforzheim, 26. Nov. Ein grober Schwindel ist in „Pforzheimer Anzeiger“ in den letzten Wochen durch einen gewissen Edmund Brey zum Nachteil des Deutschen Auslandsinstituts Stuttgart und verschiedener Geldgeber hier und wohl auch an anderen Orten verübt worden. Dieser Edmund Brey hat u. a. bei zahlreichen Pforzheimer Firmen vorgeschrieben, am auf Grund einer Sammelliste und von Quittungsformularen des Auslandsinstituts, sowie von Besuchskarten, die alle ohne Berechtigung hergestellt waren, Beiträge für die Zwecke des Auslandsinstituts zu erbitten. Der Genannte hat denn auch in vielen Fällen bedeutende Summen erhalten und auch — behalten. Er hat keinerlei Recht zu solchen Sammlungen gehabt. Brey besah früher einmal die Vollmacht zum Sammeln von Ankeraten, diese ist ihm aber längst entzogen worden. Jetzt ist die Polizei hinter ihm her.

Mannheim, 26. Nov. Der hiesige Taucher W. Moos, der sich seinerzeit bei dem Unglück im Luisenpark erfolgreich betätigte, arbeitet gegenwärtig an der Schwarzenbachal-Sperre zur Bergung der Leiche des anfangs November von der Höhe der Sperrmauer abgestürzten Arbeiters. Die Taucherarbeit gestaltet sich sehr schwierig, da die Tiefe 30 Meter beträgt und das Wasser sehr dunkel ist. Selbst eine 1000erzige Tiefseelampe kann die Dunkelheit nicht durchdringen, so daß der Taucher auf Tasten und Fühlen angewiesen ist.

Bad Dürkheim, 26. Nov. Im Alter von 81 Jahren ist hier Kommerzienrat Carl Eswein, der Gründer und spätere Generaldirektor der ehemaligen Pfälzischen Bank in Ludwigshafen a. Rh., gestorben.

Haslach, 26. Nov. Am letzten Sonntag wurde ein 53-jähriger Schneider namens Adolf Brög von der Bendarmarie verhaftet, der wegen schweren Diebstahls schon geraume Zeit flüchtig gesucht wurde. Er wurde dem Amtsgefängnis Wolfach zugewiesen.

lokales.

Wildbad, 27. November 1925.

Linden-Lichtspiele. Am Freitag abend 1/9 Uhr, Samstag nachmittag 4 Uhr und abends 1/9 Uhr läuft in den Zi-Zi der große Sensationsfilm „Sechs bange Tage“, ein Drama aus der Nachkriegszeit in 6 Akten, in der Hauptrolle eine der besten amerikanischen Filmdarstellerinnen: Corinell Griffith. Der Film ist von Anfang bis Ende voll äußerst spannender Handlung und führt u. a. in das zerfallene Neims und in die Schützengräben in der Umgebung von Neims. Drei Menschen stoßen in einem einsigen Schützengraben auf eine Mine, dieselbe explodiert und die Menschen werden 6 Tage und 6 Nächte lang unter der Erde gefangen gehalten. Nach unglücklichen Mühen und Anstrengungen gelingt es ihnen endlich, die Freiheit zu gewinnen und so zu neuem Leben zu erwachen. Was der Film an Naturaufnahmen und spannenden Szenen zeigt, ist kaum zu übertreffen. — Als Beiprogramm wird eine amerikanische Groteske „Tintenmännchen als Erbkönig“ gezeigt. — Den Abschluß dieses wunderbaren Programms bildet die so beliebte „Ufa-Wochenschau“. Es ist mit diesen Programmen, wie man's ja nicht anders gewöhnt ist, für jedermann die Gewähr gegeben, für billiges Geld sich einige unterhaltende Stunden zu gönnen.

Nach Sprollenhaus! Der Vortrag kann wegen ernstlicher Erkältung des Vortragenden vorerst nicht stattfinden.

125 v. H. Friedensmiete im Reich? Auf der Hauptversammlung des Deutschen Haus- und Grundbesitzervereins in Düsseldorf wurde mitgeteilt, daß nach den geforderten Steuererhöhungen womöglich schon mit Beginn des nächsten Jahres mit einer gesetzlichen Miete von mindestens 125 v. H. der Friedensmiete gerechnet werden könne. Es wird allerdings anzunehmen sein, daß die Reichsregierung eine Steigerung über den vollen Friedensstand hinaus nicht genehmigen wird. Von den deutschen Ländern hat bis jetzt nur Lübeck 100 v. H.



(38. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
„Oha!“
„Na, was denn?“
„Oh gestern hab' i'n selbst g'spürt, grad an d'r Grenz'...“
„Schön, meinnetwegen, aber nunmal ehrlich, was ist dir mehr wert, die Gesundheit und Herzensruhe deiner Frau oder die Gams und Hirsch'n?“
„Geh red' net so g'schwoll'n daher!“
„Na, mein Lieber, das willst du nicht hören, die Wahrheit ist immer unbequem! Dabei bist du selbst in einem Zustand, den ein Psychiater schwerlich als normal bezeichnen würde.“
„Dös Schimpfn laßt sei sein, gell?“
„Ich denke gar nicht daran! Jetzt wird einmal reiner Tisch gemacht! Ein Verbrechen ist es, wie du mit deiner Gesundheit wüßtest, zum Alkohol mußt du greifen, um nicht zusammenzuklappen, bist um kein Haar vernünftiger als die abergläubischen Einödbauern, und läßt dich nicht einmal belehren...“
„Jetzt hab' i's aber satt!“
„Ich auch! Und nun paß auf: wenn du mir nicht in die Hand verpaidest, innerhalb von drei Tagen mit Frau Sophy abzureisen und dich ein volles Jahr lang nicht in Terofal blicken zu lassen, dann depeichier ich heut' noch an den Ritter von Molnar, und bitte ihn, daß er deine Frau abholt, nötigenfalls gegen deinen Willen; denn jede Stunde, die sie länger hier bleibt, ist eine Gefahr für ihren Gesundheitszustand!“
„Du!“
„Mein Freund stand vor mir, zitternd am ganzen Körper: „Wann mir dös an and're g'ragt hätt'...“
„Willst du mich vielleicht herauswerfen? Mir die Freund-schaft...“
„Reinen Schrit' gebe ich von

deiner Seite, ehe ich nicht dein Versprechen habe, und i'z gewiß, von uns beiden bin ich der Stärkere, weil ich den härteren Willen habe. — ein Schuft wäre ich, wenn ich dich jetzt im Stiche lassen würde!“
Sekundenlang standen wir uns Auge in Auge gegenüber, dann lief ein Zittern über die Hünengestalt, ein Laut, wie das Aufstöhnen eines verwundeten, hilflosen Tieres — der Binzeng von Andrian weinte — weinte, daß sein Körper wie in einem Krampf zuckte. Ich wartete ruhig, bis das Vergste vorüber war; mit einer rührend scheuen Bewegung streckte er mir die Hand hin:
„Alterle, verzeih mir!“
„Mein lieber, guter Kerl, da ist gar nichts zu verzeihen, du bist krank, mußt jemanden haben, der für dich denkt und handelt, komm', leht gehen wir heim, morgen wird dann gepackt, und ehe ihr nach Kis-Erds fährt, seid ihr für vier Wochen meine Gäste, macht meine Jagden mit, nicht wahr?“
Er blieb stehen:
„Alterle, und i' bitt' dich, laß mir noch vier Wochen!“
„Drei Tage!“
„Mensch, du, i' will ja alles tun, d' Sopherl kann heut' schon fahren, aber so... so kann i' jetzt net furt!“
„Warum nicht?“
„Weil... weil...“ er stockte: „In a Woch ham ma den 19...“
„Na — und?“
„I hab' dir's doch erzählt damals, wie d' zum erstenmal in Terofal g'wesen bist, den Tag mußt i' noch derwarten!“
„Was denn für einen Tag?“ Dunkel glaubte ich mich zu erinnern, — irgendeine Schräcke, eine fixe Idee, aber ich hatte die Sache wieder vergessen, entsann mich nicht mehr: „Was war mit dem 19., Binzeng?“
Er wich meinem Blick aus.
„Mein Tobestag...“
„Wack!“
„Wenn d' meinst! Am 19. Oktober 1801 ist der Hubertus Silberster nimmer heimgekehrt von d'r Birsch, am 19. Oktober 1835 wurde mein Großvater, am 19. Oktober 1869 mein Vater von einem Wildschütz erschossen, und in acht Tag' sind wieder vierunddreißig Jahr um, — dann bin i' an d'r Reih', d'r letzte...“
So müde und hoffnungslos klang es, daß ich ein hartes Wort unterdrückte, — nein, mit dem Binzeng könnte man jetzt nicht rechten, er war ein tranker Mensch, tränke als ich gesüchelt hatte... Und schließlich — hier bot sich ja die beste Gelegenheit, um ihn für immer von seinem fatalistischen Aberglauben zu heilen!

„Gut.“ sagte ich nach kurzem Besinnen, „wir wollen einen Pakt schließen: am 20. Oktober fährst du mit mir, bleibst ein volles Jahr lang von Terofal fern...“
„Ja!“
„Und bis zu deiner Abreise trinkst du keinen Tropfen Alkohol mehr, gibst mir dein Ehrenwort...“
„Ja!“
„Recht sol' Nun noch das letzte: ich rede nachher mit deiner Frau, sie fährt, wenn irgend möglich, schon morgen.“
„Ja.“
„Ich atmete auf — Gott sei Dank! Aber dann fiel mir ein: „Natt, das mußt du mir auch noch versprechen: die unsinnige Herumläuferei im Reiser hat von dieser Stunde ein Ende, du tußt keinen Schritt ohne meine Begleitung! Meinnetwegen können wir uns mal auf den „Bauernsdyred“ ansetzen, — den Pumpen überläßt du dem Jack und dem Franzl, abgemacht?“
„Wenn's... sein... muß...?“
„Ja, Binzeng, und ich danke dir, daß du Vertrauen zu mir hast!“
Kein Wort weiter haben wir auf dem Heimweg gesprochen. Lieber Himmel, wie bin ich damals stolz gewesen auf meinen Erfolg, wie habe ich mich gefreut, und wenn ich heute, nach zwanzig langen Jahren, an jene Stunde zurückdenke, dann ist es mir immer, als trüge ich Schuld, daß alles so kam, wie es kommen mußte, — wie — es — kommen mußte... Wäre ich fest geblieben, hätte ich mit aller Energie auf der sofortigen Abreise bestanden...
Ach was, nicht daran denken, nicht grübeln und forschen, heute weiß ich, daß es keinen „Zufall“ gibt, daß es „rukos“ ist, sich aufzubäumen gegen jenes dunkle Rätsel, das wir „Schicksal“ nennen... Ein starker, dorniger Weg ist das Leben, ein Weg, der an Abgründen vorbeiführt, und wir ziehen unsere Strafe in unwissender Blindheit, sehen nicht die Schatten, die uns folgen...
Eine Stunde später sprach ich mit Frau Sophy. — „Gnädige Frau, glauben Sie mir, es ist das Beste, wenn Sie morgen schon reisen.“
„Ohne den Binzeng?“
„Er kommt ja in ein paar Tagen nach, Sie können einsteilen in München bleiben, in Meran...“
„Nein, das... das wäre Fahnenflucht...“
„Aber — ich bitte Sie!“
„Lieber Freund, das verstehen Sie nicht, der Binzeng braucht mich jetzt und... und... ich hätte keine ruhige Stunde...“
„Wo ich bei ihm bin?“
„Auch dann!“ (Fortsetzung folgt.)

erreicht. In Preußen beträgt die gesetzliche Miete 82 v. H., die sich allerdings durch die besonderen Zuschläge teilweise um 10 v. H. erhöht. Bayern hat 95 v. H., Sachsen 85 v. H., Württemberg 90 bis 95 v. H., Baden 84 v. H., Thüringen 90 v. H., Hessen 88 v. H., Hamburg 88 v. H., Mecklenburg-Schwerin 78 bis 83 v. H., Oldenburg 80 v. H. erreicht. Wie der preussische Finanzminister erklärte, sei in Preußen vom 1. April 1926 an mit der Erhebung der Friedensmiete zu rechnen.

Wie schützt man die Ackergeräte vor dem Rosten? Wenn die Arbeiten der Herbstbestellung vorbei sind, wird ein großer Teil der Ackergeräte über den Winter beiseite gestellt. Während dieser Zeit greift der Sauerstoff der Luft gern die Eisenteile an und läßt sie verrosten, wenn man dies nicht rechtzeitig verhindert. Das beste Mittel zur Verhütung des Rostes kann man sich sehr leicht herstellen, indem man folgende Salbe bereitet: Drei Teile Speck und ein Teil Harz werden zusammen über schwachem Feuer geschmolzen. Diese Mischung kann man mit einer Bürste oder einem Lappen auf sämtliche Gegenstände und Teile aus Eisen und Stahl auftragen. Man kann so die feinsten wie die größten Sachen vor dem schädlichen Einfluß der Luftfeuchtigkeit mit Sicherheit bewahren.

Das Aufbewahren von Kunstdünger. Es ist eine falsche Sparart, wenn man glaubt, bei einem günstigen Angebot größere Mengen Kunstdünger einzukaufen und dann den unverwendeten Rest für das nächste Mal aufzuheben. Die meisten künstlichen Dünger, wie besonders Kainit und Superphosphat, haben nämlich die Eigenschaft, aus der Luft die Feuchtigkeit anzuziehen. Auf diese Weise ballen sie sich leicht zu Klumpen. Um Reste immerhin aufheben zu können, soll man sie mit feingehiebter Erde, Torfmull oder Sand vermischen. Diese Bestandteile nehmen nämlich die Feuchtigkeit auf. Dadurch wird doch noch ein gleichmäßiges Ausstreuen des Düngers ermöglicht. Trotzdem ist es nicht ratsam, mehr Kunstdünger zu kaufen, als man sofort verwenden kann.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Deutsche Kraftwagenausstellung. Am 26. November wurde in Berlin die Deutsche Kraftwagenausstellung durch den Reichspräsidenten von Hindenburg eröffnet. Sie fällt drei große Hallen. Die Ausstellung soll zeigen, daß die deutsche Industrie den Vorprung der ausländischen auf diesem Gebiet eingeholt habe. Für die Lastkraftwagen trifft dies zu; deutsche Lastkraftwagen werden auch im Ausland gekauft, wogegen ausländische Wagen in Deutschland sonst nicht angeboten werden. Auf dem Gebiet der Personenwagen ist uns das Ausland aber noch immer voraus, wenn die Ausstellung hierin auch entscheidende Fortschritte aufweist. Von großem Interesse ist die reichhaltige Ausstellung der Motorenindustrie, die immer wieder neue Formen und Verbesserungen bringt.

Schillings gründigt. Der preussische Kultusminister Becker hat den Intendanten der Staatsoper in Berlin, Max von Schillings, aufgefordert, sein Entlassungsgesuch einzuziehen, weil Schillings nach der Ansicht des Ministers weder geschäftlich noch künstlerisch den Ansprüchen der Staatsoper genüge. Schillings hat das Ansuchen abgelehnt, da sein Vertrag erst vor einem Jahr auf 5 Jahre verlängert worden war. — Schillings war bekanntlich früher Generalmusikdirektor am Stuttgarter Hoftheater.

Die Schneestürme, die seit Mittwoch abend besonders in Westdeutschland eingetreten sind, haben zu vielen Verkehrsstörungen geführt. Die Fernsprecherbindung nach Paris ist unterbrochen.

In Schleswig-Holstein wüteten Nordweststürme mit Schneetreiben. Telegraphenmasten wurden über die Bahnlörper geworfen. Ein Personenzug Kiel—Edernförde mußte die ganze Nacht auf freier Strecke liegenbleiben; auch einige Güterzüge mußten die Fahrt unterbrechen.

Die Schwarzwaldberge sind vollkommen eingeschneit, stellenweise liegt der Schnee 70 Zentimeter hoch. Die Kraftposten wurden eingestellt.

Dem Sturm in der Nordsee und im Kanal sind mehrere Schiffe zum Opfer gefallen. Ein bei Scapa Flow gehobener Tauchbootzerstörer wurde bei Fealerburgh hoch auf die Klippen geworfen und zerbrochen. Es scheint, daß das Schiff, als es von Scapa Flow eingeschleppt wurde, durch den Sturm losgerissen worden ist.

Aus London wird schwerer Sturm gemeldet. In den Häfen von Amsterdam und Rotterdam wurden viele Schiffe von den Änkern gerissen und teilweise beschädigt; 14 Schleppfähne sind mit der Ladung gesunken. Auf der Zuider See ist ein Schleppdampfer untergegangen.

Auch in Marokko herrschen schwere Stürme mit Wolkenbrüchen. Die Straße Ceuta—Tetuan ist überschwemmt. Die Spanier mußten mehrere Posten aufgeben.

Großfeuer. In Pfullendorf (Baden) ist das ganze Anwesen des Gasthofs zum Grünen Baum niedergebrannt. Die Pferde konnten in Sicherheit gebracht werden, 22 Stück Vieh mußte man dadurch retten, daß eine Seitenwand eingeschlagen wurde. Eine große Zahl Kleinvieh und Hühner sind verbrannt, ebenso zwei Kraftwagen der Firma Stern in Karlsruhe. Der Schaden wird auf 100 000 Mk. geschätzt. Da das Feuer an vier Stellen zugleich bemerkt wurde, vermutet man Brandstiftung. Das Anwesen war 1806 neu erbaut worden, da es damals gleichfalls eingestürzt worden war.

Brand in einer Kaserne. In der Reichwehrlaserne in Pflenzburg brach in Dachkammern ein Brand aus, der sich schnell ausbreitete und erst nach 4 Stunden unterdrückt werden konnte. Eine Anzahl Gewehre und Maschinengewehre sind unbrauchbar geworden. Die in den Kammern lagernden Patronen verursachten zahlreiche Explosionen.

Auf Strand gelaufen. Bei Memel lief ein überbordender Motorsegler mit einer Salzladung nach Viehau bei starkem Sturm auf Strand. Die aus 9 Mann bestehende Besatzung wurde gerettet, das Schiff ist verloren.

Der Ermordung in Donaueschingen. Zu der Ermordung des Oberstl. a. D. Hennig und seiner Frau in Donaueschingen durch ihren Sohn Jürgen wird noch bekannt: Der Sohn hatte schon seit längerer Zeit wegen hochgradiger Nervosität sein Studium unterbrechen müssen und weilte bei seinen Eltern in Donaueschingen. Hier knüpfte er ein Verhältnis mit der gleichfalls erkrankten 27jährigen Privatsekretärin Hermann, der Tochter eines Fischers in Donaueschingen, an, das von den Eltern nicht geduldet wurde. Der Sohn ist der eigenen Schußverletzung inzwischen gleichfalls erlegen.

Blutal. In einem Wald bei Donaueschingen (Schwaben) erschoss ein Kaufmann aus Eichstätt seine Freundin und dann sich selbst. Die Unmöglichkeit einer dauernden Vereinigung sollen die Ursache der Untat gewesen sein.

Was man von den Franzosen lernen kann. Eine Bauphysiker Firma wollte in einer Pariser Fachzeitschrift, dem *Moniteur de la Serrerie*, eine Anzeige aufgeben, in der Seegrass zum Verkauf angeboten wird. Darauf ging ihr die Antwort zu, daß die Zeitschrift von deutschen Häusern nur solche Anzeigen annehme, in denen französische Ware gesucht wird. So fördert man in Frankreich die Ausfuhr französischer Produkte und verhindert den Import aus Deutschland. In Deutschland nimmt man das nicht so genau, wenn bei dem Abfluß französischer Waren nur Geld verdient wird.

Heiratszwang für mexikanische Priester. Im mexikanischen Staat Tabasco sind fünf Priester verhaftet worden, weil sie sich geweigert hatten, ein Weib zu nehmen. Der Bischof Pascual Diaz und vierzehn katholische Priester sind aus Tabasco geflohen, um sich dem kürzlich ergangenen Dekret, das die Geistlichen aller Glaubensbekenntnisse zur Heirat zwingt, nicht fügen zu müssen. Die Flüchtlinge haben sich nach der Stadt Mexiko begeben, um beim Präsidenten Calles gegen den Beschluß der Regierung von Tabasco Einspruch zu erheben. Bis auf weiteres ist es in Tabasco so, daß unverheiratete Priester öffentliche gottesdienstliche Handlungen nicht vornehmen dürfen.

Der Spartakistenkardal z. Koblenz. Die Untersuchung über die Veruntreuungen an der städtischen Sparkasse in Koblenz hat ergeben, daß eine ganze Reihe von städtischen Beamten und Angestellten einschließlich des ersten Direktors der Sparkasse seit Jahren in Wertpapieren spekulierte, wobei die Sparguthaben bis zu 10 000 Mk. überschritten wurden. In der Buchführung soll eine ziemliche Unordnung herrschen, doch sollen die Fehlbeträge ausgeglichen worden sein.

Unterschleife in einem Gefängnis. Im Zellengefängnis in Berlin-Moabit wurde der Sekretär des Arbeitsinspektors verhaftet, der vom Arbeitsverdienst der Gefangenen 15 000 Mark unterschlagen hat. Der Sekretär behauptet, daß auch andere Gefängnisbeamte sich Unterschleife usw. haben zuschulden kommen lassen. Die Bücher der Anstalt wurden einer genauen Nachprüfung unterzogen. Das Ergebnis ist noch nicht bekannt.

Einsturz eines Palastes. In Neapel ist einer der ältesten Paläste, der Palazzo San Severo, eingestürzt. Die Bewohner der drei Stockwerke wurden in die Tiefe gerissen, bisher wurden 14 Vermundete, darunter 4 Schwerverletzte, aus den Trümmern geborgen.

Erforschung der Tundra. Die russische Regierung wird nach dem Eintreten der warmen Jahreszeit eine wissenschaftliche Gesellschaft nach der großen Tundra an der Mündung des Jenissei-Flusses in das Nördliche Eismeer schicken. Das Land ist noch ganz unerforscht. Mit Ausnahme der Eingeborenen, die das Land als Jäger und Fischer durchstreifen, hat sich dort wahrscheinlich noch niemals ein Mensch aufgehalten. Siedlungen gibt es überhaupt nicht.

Ein Erdölsee. Bei Batum im Kaukasus ist ein großer Erdölsee geborsten, der etwa 2,7 Millionen Kilogramm Erdöl enthielt. Die in der Nähe gelegene Eisenbahnstrecke für die Abfuhr des Oils ist von einem großen Erdölsee eingeschlossen.

Banknotendiebstahl. In Anklam (Pommern) drangen Einbrecher mit Nachschlüsseln in ein Büro des Postamts ein, aus dem sie für rund 60 000 Mk. Wertzeichen (Banderolen) entwendeten.

Neun Monate Gefängnis für einen leichtsinnigen Autofahrer. Das Schöffengericht Charlottenburg verurteilte den Ingenieur B. zu 9 Monaten Gefängnis. Er hatte trotz der Warnung im vorigen Winter eine Autofahrt auf dem gefrorenen Wannensee gemacht. Der Wagen brach ein und der den Bär begleitende Mechaniker Duda ertrank.

Falschmünzer. In Berlin wurde eine Falschmünzwerkstätte entdeckt, in der hauptsächlich Zweimarkstücke hergestellt wurden. Die Fälscher, ein früherer Metzger und zwei Helfershelfer wurden verhaftet.

Barbarischer Raubüberfall. Nach einer Blättermeldung aus Witten an der Ruhr wurde ein Agent aus Herbede in der Nähe der Ruine Hardenstein von 2 maskierten Räubern brennend geschlagen und dann des Geldes, das er tagsüber einkassiert hatte, beraubt. Die Verbrecher banden ihn darauf mit den Füßen an einen Telegraphenmast und legten seinen Kopf auf die Schienen der Ruhrbahn. Glücklicherweise gelang es dem Geseffelten, den Kopf etwas herumzudrehen, so daß ein vorbeifahrender Zug ihn nur im Gesicht verletzete. Er wurde bewußtlos ins Krankenhaus gebracht.

Flugzeugabsturz. Im Irak (Mesopotamien) ist ein Militärflugzeug bei Hinaldi abgestürzt. Ein Offizier und sein Begleiter wurden getötet.

Während des Flugs eines amerikanischen Marinebombenflugzeugs setzten plötzlich auf der Höhe der Küste der Insel Dahu (Hawaii) beide Motoren aus. Die Maschine stürzte aus einer Höhe von 500 Fuß in die See, wobei 2 Mann von der 4 Mann starken Besatzung des Flugzeugs ertranken.

Raubüberfall in Panzerwagen. In der Nacht zum 25. November, früh 3 Uhr, überfiel eine Räuberbande in Panzerkraftwagen die Stadt Cassapolis (amerik. Staat Michigan). Die Räuber schnitten zuerst alle Drahtleitungen durch, plünderten die Gasthäuser und lachten durch Dynamitbomben in die Kassen der Bank einzudringen, was ihnen nicht gelang. Die Einwohnerschaft wurde durch fortwährendes Gewehrfeuer in Schach gehalten.

Ein ganz Schlauer. Lehrer: „Ihr wißt nicht, was Schulden sind? Na, wenn ich mir ein Paar Hosen machen lasse und ich kann sie nachher nicht bezahlen, was habe ich dann?“ — Schüler: „Bumphen, Herr Lehrer.“

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs. 26. Nov. 4,20.
Dollarsdollarische 97,50.
Kriegsanleihe 0,19125.
Frei Frank. 128,50 zu 1 Pfd. St., 26,60 zu 1 Dollar.

Berliner Geldmarkt. 26. Nov. Tägt. Geld 7,50—9,50 v. H., Monatsgeld 10—11,50 v. H., Warenwechsel 8,50—8,75, Privatdisk. 6,75.

Herabsetzung des Zinsfußes. Im Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages wurde mitgeteilt, daß in einer der nächsten Sitzungen Vertreter der Reichsbank und des Reichswirtschaftsministeriums mit dem Ausschuss über eine Herabsetzung des allgemeinen Zinsfußes beraten werden.

Eindlösungsstufes von Goldmark-Reichsbankanweisungen. Nach dem Reichsanzeiger beträgt der Eindlösungsstufes für die am 10. Juni dieses Jahres ausgetretenen, am 1. Dez. 1925 rückzahlbaren 2—5proz. auslosbaren Goldmark-Reichsbankanweisungen 8 von 1923, sowie für die am 1. Dez. 1925 fällig werdenden Zinscheine dieser Bankanweisungen 1 Reichsmark für 1 Goldmark.

Der deutsche Außenhandel im Oktober 1925. Der deutsche Außenhandel im Oktober 1925 beträgt im reinen Warenerwerb in der Einfuhr 1074 Millionen Rentenmark und in der Ausfuhr 846 Mill. gegenüber 1054 bzw. 776 Millionen im September. Er weist somit erneut die Tendenz zur Verminderung des Einfuhrüberschusses auf. Die Passivität der Handelsbilanz im reinen Warenerwerb erreicht im Oktober mit 228 Millionen Rentenmark gegenüber 278 Millionen im September den bisher in diesem Jahre niedrigsten Stand, doch ist das Ueberwiegen der Einfuhr gegenüber der Ausfuhr noch immer erschreckend groß. Im Oktober ist die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken um 47 Millionen zurückgegangen, die von Rohstoffen und halbfertigen Waren um 92 und von fertigen Waren um 17 Millionen Rentenmark gestiegen. Von der Steigerung der Einfuhr entfallen auf fertige Waren 44 und auf Lebensmittel und Getränke 20 Millionen Rentenmark.

Verordnung von Aero-Flond und Junkers-Verkehr. Die Verhandlungen über den Zusammenschluß der deutschen Luftverkehrs-gesellschaften Aero-Flond und Junkers-Verkehr in Berlin sind dem Abschluß nahe. Dadurch wird der Luftverkehr in Deutschland einheitlich geregelt. Das Reich gibt zur Unterstützung einen gewissen Jahresbeitrag, doch soll keine Verstaatlichung beabsichtigt sein. Die übrigen Gesellschaften des Junkers-Konzerns, vor allem die Luftteiligung Flugzeugbau, bleiben selbständig.

Der Norddeutsche Flond in Bremen beschäftigt sich mit der Roland-Linie AG., der Hamburg-Bremer Agrifalme AG. und mit der Dammschiffreederei Horn AG. in Altona zu vereinigen. Das Stammkapital dieser drei aufzunehmenden Gesellschaften beträgt 18,6 Millionen Mark, wovon ein Teil bereits im Besitz des Nordde. Flonds ist. Um die Vereinigung durchzuführen, wird der Flond sein eigenes Aktienkapital um 12 auf 52 Millionen Mark erhöhen müssen.

Heilbronn, 26. Nov. Geschäftsaufsicht: Das alte und angesehene Konfektionshaus C. F. Staeble sah sich im Interesse der Mehrzahl seiner Gläubiger gezwungen, den Antrag auf Geschäftsaufsicht zu stellen. Eine Ueberführung liegt nicht vor.

Schlechter Weinabfluß. In den meisten Kaiserstuhlorten (Baden) ruht der Weinabfluß fast ganz. Wo Bestände statfinden, sind die Preise außerordentlich gering. So wird berichtet, daß in Nechtingsbergen ein Weinkommissionär circa 70 Cdm. Reusen zu 55 Mk. aufkaufte. Das Viertel Reuse läßt also nur auf 8 Pfg. zu stehen. In Badlingen wurden von einem Händler 50 K für das Dhm (180 Liter) geboten. Der Verkauf kam jedoch nicht zustande. In einzelnen Wirtschaften des Kaiserstuhls wird alter und neuer Wein zu 25 Pfg. das Viertel verkauft.

Stuttgarter Börse, 26. Nov. Bei unverändert freundlichem Grundton verkehrte die heutige Börse in ruhiger Haltung bei teilweise gebesserten Kursen. Der Rentenmarkt lag ebenfalls ruhig und ohne große Veränderungen.
Württembergische Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Stuttgarter Landesproduktbörse, 26. Nov. Weizen 22,5 bis 24,25, Gerste 19—22, Weizenmehl 41,50—42,50, Brotmehl 34,5 bis 35,5 Mk.

Mannheimer Produktbörse, 26. Nov. Der Markt verkehrte auf höhere Auslandsforderungen in fester Haltung bei kleinen Umsätzen. 100 Kg. bahnfrei Mannheim Weizen Inf. 24,50—26, ausl. 31—32,50, Roggen Inf. 18—18,50, ausl. 19,50, Braugerste ohne Rohlz. Futtergerste 19,50, Hafer Inf. 17,50—19, ausl. 19,50—22,50, Mais mit Sod 20—20,25; Weizenmehl Spezial 0 40—40,50, Roggenmehl 26,50—27,50 und Mele 10—10,25.

Berliner Getreidepreise, 26. Nov. Weizen mkt. 24,20—24,50, Roggen 15,50—15,80, Wintergerste 15,30—16, Sommergerste 19 bis 21,50, Hafer 17,10—18,10, Weizenmehl 30,50—35,50, Roggenmehl 23—25, Weizenkleie 11,40—11,50, Roggenkleie 9,80—9,70, Raps 354—356.

Münchener Hopfen, 26. Nov. Zufuhr 30 Ballen, Umsatz 20 Ballen; Preis: Markthopfen 510 GR. Tendenz: weiter fest.

Breslauer Zuckerbörse, 26. Nov. Unverändert.

Magdeburger Zuckerbörse, 26. Nov. Innerhalb 10 Tagen 27,5. Nov. Dez. 27,5. Haltung still.

Württ. Edelmetallpreise, 26. Nov. Feinsilber Grundpreis 96,20, dto. in Körnern 95,70—96,20, Feingold 2603—2612, Export-Platin 14,80—15 Mk.

Berliner Almetalle, 26. Nov. Al-Elektrolytischer handelsüblich 104—109, Tiegel unversinkt Schwermetall 104—106, Kupfer handelsüblich 78—83; rein, neu, weich Refiningblech und Alfolie 89—94; Schwermessing handelsüblich 76—80; Messingdrahtschweißpappe handelsüblich 74—78; altes Weichblei 57—60; Alzinn handelsüblich 45—48; Aluminiumblech handelsüblich 162—171; aluminiumhaltige Refiningpappe 35,25—37,25; Alum.-Blechpappe 126—132; hohle Aluminium 133—144; Aluminium-Gußpappe 81—85,50.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt. Dem heutigen Markt waren getrieben: 27 Ochsen, 7 Bullen, 70 Jungbullen, 66 Jungriinder, 20 Kühe, 445 Kälber, 579 Schweine und 1 Schaf, die sämtlich verkauft wurden. Verlauf des Marktes: langsam. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennig:

schl.: ausgewählte Tiere	46—51	Kälber: feinste Rast- u. beste	68—71
schl.: fleischige Tiere	34—4	Gaughälber	60—61
gering genährte Tiere	—	mittlere Rast- und gute	60—61
schl.: ausgewählte Tiere	48—51	Gaughälber	50—54
schl.: fleischige Tiere	38—47	geringe Kälber	50—54
gering genährte Tiere	—	Schafe: Marktmerer u. lang	—
schl.: ausgewählte Tiere	51—55	Schmel	—
schl.: fleischige Tiere	40—50	Wiederkäuser geschlachtet	—
gering genährte Tiere	35—38	mit Kopf	66—67
schl.: ausgewählte Tiere	60—61	vollfleischige Schafvieh ge-	—
schl.: fleischige Tiere	18—28	schlachtet mit Kopf	68—69
gering genährte Tiere	15—17	Schweine: über 240 Pfund:	—
		von 200—240 Pfund:	91—92
		von 160—200 Pfund:	88—94
		von 120—160 Pfund:	88—94
		von 100—120 Pfund:	88—94
		von 80—100 Pfund:	88—94
		von 60—80 Pfund:	88—94
		von 40—60 Pfund:	88—94
		von 20—40 Pfund:	88—94
		von 10—20 Pfund:	88—94

Heilbronn, 26. Nov. Schlachtviehmarkt. Zufuhr: 2 Bullen, 63 Jungriinder, 22 Kühe, 50 Kälber, 138 Schweine. Erträge: Bullen 1, 48—50, Jungriinder 1, 50—52, 2, 42—46, Kühe 1, 22—30, 2, 14—21, Kälber 1, 69—72, 2, 63—67, Schweine 1, 92 bis 94, 2, 88—91 Mk. Marktverlauf: langsam.

Diehpreise. Schwendi: Jungriinder 200—220 Mk.

Mannheimer Kleinviehmarkt, 26. Nov. Jungtrieben und für 50 Kg. Lebendgewicht gehandelt wurden 96 Kälber 54—72, 79 Schafe (ohne Rohlz.), 119 Schweine 64—94 und 606 Ferkel und Läufer 15—40. Marktverlauf: mit Kälbern ruhig, langsam geräumt, mit Schweinen ruhig, unversetzt, und mit Ferkeln ruhig.

Schweinepreise. Oberstheim: Milchschweine 30—44. — Schwendi: Milchschweine 30. — Waldsee: Milchschweine 32 bis 42 Mk. Stück.

Fruchtpreise. Tübingen: Haber 8,50—9,50, Weizen 11—12, Gerste 9—9,50. — Urach: Dinkel 7,50—9, Gerste 9—10, Haber 7,80—10,50, Weizen 9,50—12, Roggen 9—9,50, Kernen 10,50 Mk. der Semter.

Stuttgarter, 26. Nov. Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof. Seit 25. November sind 41 Wagen neu zugeführt, nämlich aus: Preußen 7, Belgien 4, Holland 6, Italien 7, Frankreich 15, Litauen 2. Nach auswärts sind 38 Wagen abgegangen. Preise wogenweise für 10 000 Kg. von 1000—1380 Mk. und zwar für Obst aus Italien 1000—1100 Mk., im übrigen 1300—1380 Mk.; im Kleinstverkauf 6,70—7,20 Mk. für 1 Str. Markttag: ziemlich 'ebbs'.

Das Wetter

Die Depression im Norden wirkt auf die Wetterlage ein. Für Samstag und Sonntag ist weiterhin vielwolbig bedecktes und auch zu Niederschlägen (Schneefällen) geneigtes Wetter zu erwarten.

Kurverein Wildbad.

Diejenigen Hotels und Privathäuser, die den Winter über geöffnet haben, werden gebeten, dies mit Angabe der Winterpreise spätestens bis 3. Dezember schriftlich od. mündlich dem Verkehrsbüro mitzuteilen zwecks unentgeltlicher Aufnahme in den Winterprospekt.

Der Vorstand.

Krieger- u. Militärverein Wildbad

Der Verein veranstaltet am Samstag, den 28. November 1925, im Saale des Hotel „Alte Linde“ einen

Lichtbilder-Vortrag über die Sommeschlacht,

wozu unser Kamerad, Herr Hauptlehrer Pfau, das Referat übernehmen wird. Hierzu wird jedermann, hauptsächlich aber unsere Mitglieder mit ihren Familienangehörigen herzl. eingeladen. Der Erlös wird der Unterstützungs- und Sterbekasse des Vereins zugeführt. Wir hoffen, in Anbetracht des guten Zwecks, auf zahlreichen Besuch.

Vorstellung für Kinder nachm. 3 Uhr. Eintritt 20 Pfg.
Vorstellung für Erwachsene abends 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.
Der Vereinsausf. Sch.

Eine gute, schmackhafte Wurst können Sie sich selber bereiten, wenn Sie beim Schlachten an unsere große Auswahl in

Schlacht-Gewürzen

denken. Stets frisch auf Lager.

A. & W. Schmit, Med.-Drogerie.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung die höfliche Mitteilung, daß ich in meinem Hause, Straubenbergstraße Nr. 48, eine Handlung in

Kolonialwaren, Cigarren, Cigaretten und Tabak

eingerichtet habe. Ich werde bestrebt sein, meine verehrl. Kundschaft stets mit nur erstklassigen Waren zu bedienen.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß meine

Gemüsehandlung

das ganze Jahr im Betrieb und stets mit Ware gut versehen ist.

Um recht zahlreichen Besuch bittet höflich

Wilhelm Eitel.

Vieh-Verkauf.

Von Montag, den 30. November 1925, morgens 7 Uhr ab steht im Gasth. zum „Ochsen“ in Höfen ein großer, frischer Transport

erstklass. ig. Milchkühe, schöner, hochträchtiger Kalbinnen, schöner Jungrinder,

sowie

ein erstklassiger Zuchtfarren,

Notched mit Abstammungsnachweis, zum Verkauf und laden Kauf- und Tauschliebhaber freundl. dazu ein

Rudolf und Berth. Löwengard.

Bruchleiden

Bettläsungen, Gürtel- und Ischias, Nervenleiden, Krampfadern, Fußleiden, Rheumatismus, Muttervorfall, Unterleibsschwäche, Gallensteine, Schwerhörig., Kropfleiden, Asthma

sind besserungsfähig und heilbar. Wem Gesundheit u. Leben lieb ist, läßt sich nur von einem Arzt behandeln. **Bis zur kostenlosen Spezialbehandlung persönlich anwesend in:**

Wildbad • Sonntag, den 29. November morgens 9-2 Uhr, **Gasthaus zur Eisenbahn.**
Neuenbürg • Montag, den 30. November, morgens 9-1 Uhr, **Hotel Bären.**

Dr. med. Schmitt

Fachvertreter bei Ph. Steuer Sohn
Fabrikation sanitärer Spezialartikel, Konstanz
Nächstehend eines der laufend hier eingehenden Dankschreiben: **Werter Herr Doktor!** Ich teile Ihnen mit, daß mein schweres Leiden, das Sie in Behandlung gehabt haben, innerhalb 4 Monaten gänzlich verschwunden war. Danke Ihnen vielmals dafür u. zeichne Hochachtungsvoll
Joh. Probst, Post Kotteln, Post Kotteln-Neudorf, Miesenbühlstr. 6

Linden-Lichtspiele

Heute Freitag abend 9 Uhr
Sonntag nachm. 4 Uhr und abends 9 Uhr

Das große Sensations-Programm

Sechs bange Tage

Ein Drama aus der Nachkriegszeit in sechs Akten

„Tintenmännchen als Erbkönig“
Grotteske in einem Akt

Die neueste UFA-Wochenschau

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie Schulkameraden und Schulkameradinnen zu unserer am Samstag den 28. November 1925 stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Hotel „Beil“ in Wildbad abends zu einem Glas Wein freundlichst einzuladen, und bitten, dies als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Karoline Geyfried
Tochter des f. Anwalts Geyfried
Spollenhaus

Robert Klaus
Sohn des Jakob Klaus
Wildbad

Kirchgang um 12 Uhr vom „Schwanen“ aus.

Nur wiederholte Inserate haben Erfolg!

Ein auch Sie überzeugender

gewaltiger Preisabbau

zeigt Ihnen mein heutiges Angebot

Herren-Mäntel	von Mk. 25.- an	Gummi-Mäntel	von Mk. 17.- an
Burschen-Mäntel	von Mk. 20.- an	Loden-Mäntel	von Mk. 24.- an
Jünglings-Mäntel	von Mk. 15.- an	Loden-Joppen	von Mk. 10.- an

ferner

grosse Preisherabsetzung in meinem

Total-Ausverkauf

Knabenmänteln, -Anzügen, -Hosen

GLOBUS

Konfektionshaus Leopold Blum

PFORZHEIM, Westliche 38, neben Schauspielhaus — Telefon 3223
Von Morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr ununterbrochen geöffnet

Eine Reise nach Pforzheim ist lohnend für Sie!

Eine Reise nach Pforzheim ist lohnend für Sie!

Von einer Harzer Kanarienfingertierei habe im Auftrag

Ia. Harzer Roller

abzugeben. Gütbler sen.

Mallenmord!

„Rattin“ das beste Vernichtungsmittel der Welt geg. Ratten u. Mäuse. **Unschädlich** für Haustiere **Unschädlich** für Menschen. Tötet nur Ratten und Mäuse, aber in einer noch nicht dagewesenen Weise. Millionen von Privatpersonen u. viele Behörden, Städt. u. Staatl. Verwaltungen haben sich von der verheerenden Wirkung dieses vorzüglichsten Präparates überzeugt. In tausenden von Fällen sind auf den verschied. Gutschöfen, Schlachthöfen usw. in einer einz. Nacht b. zu 150 Ratten zu Grunde gegangen. „Rattin“ räuml furchtbar unter den Ratten auf und sind diese wie weggeblasen. 1 Dose nebst genauer Gebrauchs-Anweisung und Garantieschein für sicheren Erfolg Mk. 4.90, exkl. Porto und Nachnahmegebühr.

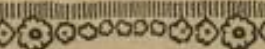
Westfälische Desinfizier- und Ungeziefer-Vernichtungs-Anstalt
H. Meyer, Dortmund
Düppelstraße 26, Fernruf 3120



Heute abend 8 Uhr im Lokal.

1/6-8 Uhr Jöglinge

(Mädchen), ebenfalls i. Lokal. Der Spielleiter.



Erstklassige

Schnee-Schuhe

und Zubehörteile

bei **Chr. Schmid u. Sohn,** König-Rollstr. 68, 1. Stod.

Sirschrout

empfiehlt

Robert Mezler, Rathausgasse.

Stoewer-

Schreibmaschinen

bestes deutsches Fabrikat

empfiehlt billigst bei bequemen Ratenzahlungen

Carl Tubach jr., Enztalstr.

Reparaturen an Schreibmaschinen aller Systeme werden billigst ausgeführt.

Ich kann mich ausruhen-

denn ich mach mir die Arbeit leicht. Die Schuhe bekomme ich spiegelblank mit einigen wenigen Bürstenstrichen. Ich gebrauche eben keine minderwertige Schuhcreme, sondern die garantiert reine Terpentinöl-Pasta Erdal.

Erdal

Die Normaldose schwarz 25 Pfg.



Ich empfehle mich in

Hotel- und Wohnungs-Einrichtungen

J. G. Mörgenthaler
Möbelfabrik - Zuffenhausen

Gegründet 1874

Größerer

Warenschrank,

mit Spiegel, Rück- u. Seitenwand, Unterteil mit Schubladen, f. Parfümerien, Schokolade- oder Feinkosthaus geeignet, verkaufen

Chr. Schmid u. Sohn.

Frische Eier,

Butter, Rahm, sämtliche Backartikel, beste Qualität in: Kaffee, Rauchfleisch, Sauerkraut.
Karoline Bender & Söhne.

Visitkarten

liefert in kürzester Frist die Buchdruckerei ds Bl.

Jetzt

müssen Sie Ihre Weihnachts-Inserate aufgeben. Wenn Sie länger warten

wird

in der Fülle der Angebote das von Ihnen Empfohlene verschwinden. Jetzt kann Ihr Inseraten-Auftrag wirkungsvoll ausgearbeitet und

gewählt

plaziert werden.

PHANKO

Pfannkuch

Abschlag!
Eingetroffen
Größere Posten
Prima

Limburger

Stangentäse

Pfd. **78** Pfg.
1/4 Pfd. 20 Pfg.

Pfannkuch